**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 4 (1900)

Heft: 24

**Artikel:** Auf der Ferienreise [Schluss]

Autor: Fixlein, Quintus

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-575306

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

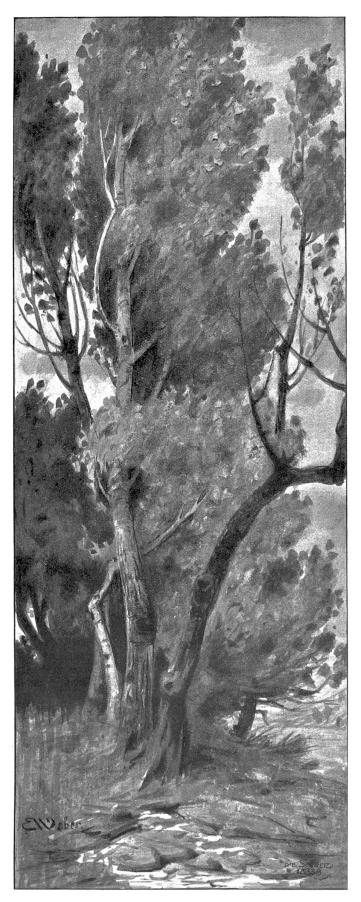
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Originlazeichnung von G. Beber, Engftringen.

"Das ist die Geschichte, die ich Ihnen schuls dig zu sein glaubte!" sagte ber alte Pfarrer, sich erhebend.

"Jedesmal, wenn die Ofterglocken läuten, wenn mich die Jugend nach dem "Glück" der Erde fragt, fällt mir die Antwort ein, die ich Ihnen vorhin gegeben.

Denken Sie ernfter barüber nach!

Es ift gang falich, ben Ernft mit ber Traurigkeit zu verwechseln.

Es gibt ein Fröhlichsein, mitten im Ernft. Nur solche Menschen, welche innerlich noch nichts erlebten, blicken mutwillig ins Leben hinaus.

Die, welche vom Schickal geprüft, die in den Kampf mit der Sünde hinaußgezogen, die auch die Seligkeit dieser irdischen Heimat kennen, sie sehen mit jenem heiteren Ernst auf das Bersgängliche zurück. Sie sehen hinüber auf das Unsvergängliche der Ewigkeit, die alle Thränen derseinst trocknen will, welche hier um "Erdenglück" vergossen worden sind. Erinnern Sie sich zusweilen meiner Geschichte, die ich Ihnen erzählt!... Es war die meines einzigen Kindes."

Der Pfarrer schwieg.

Wir reichten einander ftill die Sand.

So brach die Ofternacht herein."-

Rein Blättchen regte sich an ben Baumen,

fein Laut ringsumher. . . .

Auch die kleinen Frühlingsblumen auf den Beeten, Krokus und Hnazinthen, schliefen in guter Ruh'... Nur die Birke schien mir zu zittern. Sie sehnte sich wohl nach dem Ergrüsnen.

Sie gehörte ja ber Erbe an! -

# Auf der Rerienreise.

Lon Quintus Figlein. (Schluß).

## XII. 21m rechten Ort.

Ann hab' ich endlich doch gefunden Den Ort, den ich so lang begehrt, Wo ich ganz frei und ungebunden, Don Kranken fern und von Gesunden, Genieße, was mir Gott beschert.

Dem friedlich stillen Dörfchen blieben Noch Telegraph und Bergbahn fern, Die überall mich sonst vertrieben; Es hat Gottlob, ganz unbeschrieben, Im Bädefer noch feinen Stern.

Der Wirt ist zwar vom Disputiren Kein Freund, doch wacker und solid; Er lernte nicht, den Wein zu schmieren, Und gilt's, die Rechnung zu addieren, Er keine Siffer doppelt sieht. Die dicke Wirtin sieht man rennen Trepp' auf Trepp' unter immerzu; Und lernt sie erst als Köchin kennen! Nie läßt die Suppe sie verbrennen, Der Braten hat niemals Hautgout!

Hier kennt man nicht den faulen Zauber Don Eclairage und von Service; Dafür ist alles peinlich sauber, Da größte Kleinigkeitenklauber Hier jeden Cadel unterließ.

Im Keller lagern gute Weine, Don Zeit zu Zeit gibt's offnes Vier; für Regentage gibt's 'ne fleine Vibliothek, doch Noten keine Im ganzen Haus und — kein Klavier!

Der Wirt sieht jeden seiner Gäste Sich prüfend an; wenn er besteht, Wird aufgenommen er aufs beste Und fühlt so warm sich in dem Neste, Daß er gar nicht mehr weiter geht.

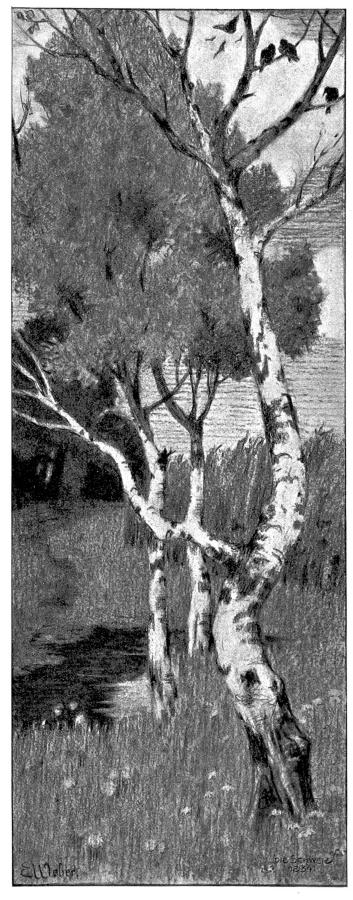
Doch die da alles besser wissen, Die mit gar nichts zufrieden sind, Die dieses bald, bald das vermissen, Die werden hössicht 'rausgeschmissen, — Und das geht meistens sehr geschwind!

Spaziergäng' gibt's in großer Menge, Bald hoch hinauf, bald eben fort, Bald in des Waldes dunkle Gänge, Bald über blum'ge Wiesenhänge, — Kurz, s' ist ein idealer Ort.

Ich fühl' mich hier wie neugeboren, Und einzig ist es in der That: Noch niemals haben Professoren Sich in dies stille Thal verloren, Noch wen'ger ein Geheimer Rat!

Nun muß ich scheiden von der Bläne Des himmels, von der klaren Luft; Doch wahr' dem Dörschen ich die Treue Und kehre wieder, um aufs neue Zu atmen seiner Alpen Duft.

Und diesen Wunsch als Segen gebe Ich scheidend dir: Bleib' unbekannt! Wie du bis heut gelebt, so lebe Still weiter, nie nach "Höherm" strebe, Dann bleibst du paradiesisch Cand!



Originalzeichnung von G. Weber, Engftringen.